

Friedrich Blume zum siebzigsten Geburtstag

Am fünften Januar 1963 vollendet Professor Dr. Friedrich Blume, nunmehr Ehrenpräsident der „Gesellschaft für Musikforschung“, das 70. Lebensjahr. Ihm, dem Gründer und langjährigen Präsidenten der „Gesellschaft für Musikforschung“, fühlt sich diese Zeitschrift eng verbunden; dies Verhältnis aber wiederholt und verstärkt sich im größeren Rahmen der internationalen Musikwissenschaft: kaum will es gelingen, zur Person Blumes die Distanz eines Gratulanten zu gewinnen, da ihr Dasein und Wirken in so vielen Bereichen unseres Faches nachhaltig und kräftig gegenwärtig ist. Die Leser dieser Zeitschrift wissen dies um so besser, je näher sie der fachlichen Arbeit stehen, die sich ihrer Natur nach in der Stille vollzieht. Daher mag man es wohl als ein Sinnbild nehmen, daß sich Blume, alles andere als weltflüchtig, alsbald nach seiner Emeritierung in die Stille einer Kleinstadt, die freilich zugleich seine Heimat ist, zurückgezogen hat.

Auf der breiten Basis eigener literarischer Produktion, die ihre tiefsten Wurzeln in die Welt des musikalischen Barock und der Klassik entsendet, erhebt sich die Leistung des akademischen Lehrers und die des Editors Blume. Eine ins Universale zielende Tendenz scheint ihr von Anfang an mitgegeben. Sie kennzeichnet ebenso das mächtige Lebenswerk des Michael Praetorius wie die lange Reihe der „Chorwerk“-Hefte, darin sich Wissen-

schaft und Leben die Hand reichen; sie enthüllt sich vollends in der Konzeption der Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“, zu der Blume eine Reihe fundamentaler Beiträge als wissenschaftliche Abhandlungen geliefert hat und, wie wir zuversichtlich erwarten, noch liefern wird.

Dies Magnum opus musicum weist von Grund auf und in allen Teilen auf seinen Urheber zurück, dessen Namen es für und für trägt. Anders vom veränderlichen Fluß des Lebens berührt sind jene nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien, deren Existenz weitgehend Blumes Werk ist. Schwerlich einer flüchtigen Stunde der Improvisation abgewonnen, sind sie vielmehr Zeugnis einer produktiven wissenschaftlichen Phantasie, die zur Tat drängt und auf diese Weise die Restitution der deutschen Musikwissenschaft nach den Zerstörungen durch Politik und Krieg eingeleitet und entscheidend gefördert hat. Die so verschiedenartigen Bestrebungen auf den Gebieten der Bibliographie, der Quellensammlung und Quellenedition, das stete Bemühen, Fachgenossen und Mitstrebende wissenschaftlich zusammenzufassen und zu koordinieren, Öffentlichkeit und Behörden immer wieder an das Fach zu erinnern und sie dafür zu interessieren, haben dennoch ein gemeinsames Ziel: sie wollen dem historischen Erbe der Musik den Boden bereiten, auf welchem sich seine inneren Kräfte frei, unverfälscht und ungehindert, zu entfalten vermögen. Darin vor allem hat sich Blumes verantwortliche Initiative seit langem als fruchtbar erwiesen, daß Inneres und Äußeres seiner Vorschläge und Vorstellungen Proportion und Maß glücklich zu wahren wissen.

So mündet der Versuch, in flüchtigen Linien die Gestalt Blumes zu skizzieren, von selbst in einen Glückwunsch. In der freudigen Stimme vielfältigen Dankes, den unser Fach ihm schuldet, schwingt die Hoffnung, Arbeitskraft und Arbeitsfreude möchten Friedrich Blume noch lange unvermindert erhalten bleiben.

W. G.